

Liebe Miteltern,

in der dritten Klasse liegt zum ersten Mal die Entscheidung zwischen Ziffernoten oder alternativ verbaler Beurteilung in unserer Hand. Im Folgenden findet ihr als mögliche Entscheidungsgrundlage eine Übersicht gängiger Argumente aus der Fachliteratur für und wider diese beiden Beurteilungsformen.

Wir hoffen, dass Ihr Euch auf Grundlage der vorliegenden Informationen eine Meinung bilden könnt, damit wir über dieses Thema am Tage der Elternversammlung gut informiert abstimmen können.

## Ziffernoten

### ➤ Vorteile:

- Sie erscheinen als relativ eindeutig, bedürfen erst einmal keiner Interpretation.
- Einzelnoten können gut zu einer Gesamtnote zusammengerechnet werden.
- Die Schüler sind auf dieser Basis gut miteinander vergleichbar.

### ➤ Nachteile:

- Noten haben geringe Aussagekraft. Sie geben keinen Hinweis auf ihr Zustandekommen:
  - \* Für die Vergabe von Noten werden durch den Lehrer verschiedene Vergleichsmaßstäbe (Bezugsnormen) herangezogen. Bezugsnorm kann z.B. der Klassenmaßstab (Schüler ist gut oder schlecht im Verhältnis zu den Leistungen der Mitschüler), die Entwicklung des Schülers selbst (individuelle Leistungsentwicklung) oder die Anforderungen von Rahmenlehrplänen bzw. anderen Richtlinien (Leistung in Bezug auf von außen angelegte Kriterien) sein. Der bei der Vergabe zugrunde liegende Bewertungsmaßstab ist aus der Note jedoch nicht mehr erkennbar (weitere Argumente zu Bezugsnormen siehe unten).
  - \* Eine bestimmte Gesamtpunktzahl in einer schriftlichen Lernerfolgskontrolle kann Ausdruck unterschiedlicher Leistung sein: Schüler haben z.B. verschiedene Aufgaben richtig bzw. falsch bearbeitet, kommen dennoch zur gleichen Gesamtpunktzahl und damit zur gleichen Ziffernote. Bei mündlichen Kontrollen ist das Ergebnis später ohnehin nicht mehr nachvollziehbar. Ein Rückschluss auf die tatsächlichen Stärken und

Schwächen des Schülers oder ein realistischer Vergleich ist auf dieser Basis nicht möglich.

\* Noten zeigen meist nur einen erreichten Endstand und sagen nichts über die Qualität der vorausgegangenen Lernprozesse aus.

- Faktoren wie soziale und ethnische Herkunft, Geschlecht, Verhaltensauffälligkeiten oder persönliche Sympathie beeinflussen die Beurteilung.
- Noten bieten Interpretationsspielraum für Außenstehende: bei schlechtem Zensuredurchschnitt wird z.B. davon ausgegangen, dass Leistung verlangt wurde, die schulische Organisationsform ungünstig ist (z.B. zu große Klassen etc.) oder Lehrplan unangemessen sein könnte.
- Noten erzeugen Konkurrenzdenken in der Klasse. Schüler lernen Leistung als konkurrierende Leistung verstehen (in Diskussionen wird dieses Argument häufig als vorteilhaft für die spätere Orientierung in unserer Leistungsgesellschaft genannt).
- Die Notenvergabe ist besonders häufig an der sog. sozialen Bezugsnorm orientiert. Der Leistungsvergleich findet hier (wie oben bereits angedeutet) meist im Vergleich zu den Leistungen der Klasse statt. dabei wird eine statistische Normalverteilung der Leistungen innerhalb der Klasse angenommen (Gaußsche Glockenkurve). Diese kann jedoch aufgrund der kleinen Stichprobe (geringen Schülerzahl) innerhalb einer Klasse nicht gegeben sein.
  - \* Diese Bewertungsgrundlage führt automatisch zur Aussonderung von besonders guten bzw. schlechten Schülern um ein Mittelfeld herum.
  - \* Ein Schüler könnte dadurch innerhalb einer sehr guten Klasse mittelmäßig oder schlecht sein, mit den gleichen Leistungen jedoch innerhalb einer leistungsschwächeren Klasse zu den Besten gehören.
  - \* Diese Bezugsnorm hat häufig negative Auswirkungen auf die Lernmotivation von leistungsschwächeren Schülern, da ihre individuellen Fortschritte nicht berücksichtigt werden. Sie erkennen durch Ziffernoten lediglich verstärkt ihre eingeschränkten Möglichkeiten
- Das Streben nach der guten Note kann das Streben nach einer guten Leistung in den Hintergrund treten lassen. Damit wird auch die Motivation durch den Lerngegenstand verringert oder zerstört. Diese sog. intrinsische Motivation, aus dem Interesse des Schülers an der Sache resultierend, ist jedoch wichtige

Grundlage für die Bereitschaft zum lebenslangen Lernen, das auch im späteren Berufsleben immer wieder gefordert wird.

- Häufig werden Schülern bei der Rückgabe von Arbeiten durch den Lehrer wichtige zusätzliche Informationen in mündlicher oder schriftlicher Form gegeben, z.B. hinsichtlich Verbesserungsmöglichkeiten oder bereits guten Erfolgen in bestimmten Bereichen. Diese Informationen sind wichtige Grundlage für die Selbststeuerung von Lernprozessen. Die Herausbildung dieser Fähigkeit ist eine der zentralen Aufgaben der Grundschule. Noten geben jedoch nur unzureichend Informationen über Lernstand/Lernverhalten der Schüler und die Effektivität der eingesetzten Methoden.
- Eltern bekommen kein hilfreiches Leistungsbild von ihren Kindern, um sie angemessen unterstützen zu können

➤ Nebenwirkungen:

- Noten vermehren Stress und Prüfungsängste und führen so dazu, dass Schüler in Prüfungssituationen nicht ihre ganze Leistungsfähigkeit zeigen können.
- Das Vertrauensverhältnis zwischen Lehrer und Schüler kann durch die Notengebung leiden.
- Notenangst und übertriebenes Streben nach guten Noten werden dominierende, äußere Lernmotivation (= extrinsische Motivation).

Mögliche Alternative zu Ziffernoten ist die Vergabe von verbalen Beurteilungen. Natürlich soll hier nicht verschwiegen werden, dass diese zwar ein großes Potential bieten, eine gute verbale Beurteilung jedoch für die Lehrer in der Praxis häufig schwer umzusetzen ist und zudem einen hohen Arbeitsaufwand bedeutet.

## Verbale Beurteilungen

➤ Vorteile:

- Sie eignen sich (theoretisch) für die detaillierte Beschreibung von Leistungen und deren Entwicklung, individuellen Stärken und Schwächen.
- Sie bieten gute Möglichkeiten zur Lerndiagnose und Lernberatung des Schülers durch den Lehrer.

- Lernförderliche Hinweise können gegeben werden, eine individuelle Einschätzung der Verbesserung/Verschlechterung des Schülers im Lernbereich ist möglich.
- Sie haben keinen negativen Einfluss auf die Leistungsbereitschaft des Schülers.

➤ Nachteile:

- Verbale Beurteilungen sind meist ebenfalls wenig objektiv. In Abhängigkeit vom Bewertenden werden auch hier sehr unterschiedliche Maßstäbe angelegt. Auch sie sind nicht frei von typischen Fehlerquellen der Bewertung.
- Die Qualität der verbalen Beurteilung ist stark abhängig von bestimmten Voraussetzungen des Lehrers, z.B. fachlichen, diagnostischen und sprachlichen Fähigkeiten.
- Häufig enthalten verbale Beurteilungen in der Praxis wiederkehrende und stereotype Formulierungen, hinter denen sich letzten Endes doch Bewertungsstufen verbergen. Häufig wird Zeugnissoftware zum Schreiben der verbalen Beurteilungen verwendet.
- Der Aufwand für den Lehrer ist relativ groß.

So, liebe Mittelern, wir freuen uns auf die nächste Elternversammlung, eine angeregte Diskussion zum Thema und eine Abstimmung zum Wohle unserer Kinder.

Eure Elternvertreter